X 1859339
RARA 202

ORNITHOLOGISCHER

ATLAS

der

aussereuropäischen Vögel

(Fortsetzung von Dr. C. W. Hahn's Werk)

von

H. C. Küster.

Zehntes Heft.

SPECHTARTIGE VÖGEL.

1.

Mit acht fein colorirten Tafeln.

NÜRNBERG,
C. H. Zeh'sche Buchhandlung.
1837.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-61287/fragment/page=0001

Univ.- u. Landesbibliothek Halle/S.

ABB 8570

Picidae *Leach.*

Spechtartige Vögel.

Sämmtliche, in diese Familie gehörigen Vögel zeichnen sich durch den keilförmigen, starken Schnabel, die wurmförmige, lang vorstreckbare, mit hornartiger Spitze versehene Zunge, die durch vorwärts liegende Federchen und Borsten bedeckten Nasenlöcher, so wie durch die kurzen, aber starken Kletterfüsse aus. Die Körpergrösse ist im Allgemeinen nicht über, meist unter mittelmässig, die Färbung lebhaft, abwechselnd; Männchen und Weibchen durch verschiedene Farben einzelner Theile kenntlich. Die Nahrung nehmen sie meist aus dem Thierreiche, vorzugsweise aus der Klasse der Insekten.

Die Arten sind zahlreich, bilden aber nur wenige Gattungen.

Picus *Linn.*

Specht.

Picus *Linn.* — Dryobates *Boie.* — Dryocopus *Boie.* — Colaptes *Swainson.*

Schnabel sehr hart, keilförmig, meist gerade, mit scharfkantiger Firste, nach vorn seitlich zusammengedrückt und zugeschärft, Spitze senkrecht abgeschnitten.

Nasenlöcher eirund, in einer Vertiefung des Schnabelgrundes, von welcher eine mehr oder weni-

ger tiefe, mit einem kantigen Vorsprung bedeckte Furche gegen die Spitze ausläuft. Die Nasenlöcher selbst sind durch vorwärts liegende, starre Borstenfederchen ganz bedeckt.

Zunge lang, rund, vorschnellbar, an der hornharten Spitze mit Widerhaken versehen.

Füsse kurz, stark, beschuppt, die Klauen gross, sehr gekrümmt und spitzig.

Schwanz keilförmig, aus 10 — 12 steifen, gegen die Spitze schmal zulaufenden und wie abgenutzt erscheinenden Federn bestehend.

Der starke vielkantige Schnabel ist meist gerade und dann immer vorn wie abgeschnitten, oder wie bei den Erdspechten (Colaptes) schwach gebogen und dann zum Anhauen der Bäume weniger geschickt. Die lange sehr weit vorstreckbare Zunge, an einem langen, mit Muskeln umgebenen Zungenbein befestigt, dessen hintere sehr elastische Hörner um den ganzen Kopf reichen, dient trefflich dazu, die tiefliegenden Insektenlarven mit ihrer Hornspitze anzuspiessen und hervorzuziehen, was durch die Widerhäkchen noch befördert wird. Sie wird von zwei grossen Speicheldrüsen mit sehr klebrigen Speichel befeuchtet, wodurch die Erdspechte und die Ameisen fressenden Grün- und Schwarzspechte in den Stand gesetzt sind, dieselben, so wie andre Insekten von dem Boden gleichsam aufzulecken. Die mässig grossen Augen, mit heller Iris, stehen seitlich und sind öfters von einem nackten Augenkreis umgeben. Flügel kurz und rundlich oder lang und zugespitzt, Körper stämmig, Beine stark, kurz, die beiden Vorderzehen am Grunde etwas verwachsen, der eigentliche Daumen

oder die innere Hinterzehe sehr klein, bei manchen bloss wie eine Warze, bei einigen selbst ganz fehlend. Die Klauen aller Zehen sind stark, halbkreisförmig gekrümmt und sehr spitzig. Der Schwanz, Stützpunkt für den Körper beim Klettern, dient vermöge seiner Elastizität auch als Widerhalt bei dem Hauen der Löcher, er ist selten mehr als mittelmässig lang, die beiden äussersten Federn kurz, abgerundet, die übrigen zugespitzt, die Spitze selbst ausgekerbt und Schäfte sowohl als Fahnen sehr hart und wie abgerieben, was aber schon bei Nestvögeln bemerkt wird.

Die Befiederung ist im Ganzen ziemlich weich, am Kopfe zuweilen haarartig zerschlissen und glänzend; die Färbung lebhaft, abwechselnd, Männchen und Weibchen durch kleine Verschiedenheiten in derselben kenntlich.

Das Vorkommen der Spechte ist sehr ausgebreitet, die Polarzonen und Neuholland? ausgenommen, werden dieselben in allen Ländern der Erde angetroffen, ja einzelne Arten sind selbst über mehrere Welttheile verbreitet. In kälteren Ländern sind sie Zugvögel, in den gemässigten Stand- und Strichvögel. Sie bewohnen meist Wälder oder baumreiche Gegenden; manche von ihnen kommen nur selten auf den Boden, manche öfter, während die Erdspechte ausser der Brütezeit fast nie an Bäume gehen, ob sie gleichwohl recht gut klettern können, sondern sich in offnen, buschigen Triften, fern von Waldungen am liebsten aufhalten.

Man trifft die Spechte nie in Gesellschaften beisammen, sondern jedes Paar hat seinen bestimmten

Distrikt, den sie nicht überschreiten, aber auch gegen jeden andern Vogel ihrer Art standhaft behaupten, so dass man sie durch nachgemachtes Klopfen auf ein Stück Holz oder dem Flintenschaft leicht herbeilocken kann, indem sie einen eingedrungenen Fremdling zu hören glauben. Diesen bestimmten Bezirk durchstreifen sie meist des Tages mehreremale, beschäftigt, Nahrung zu suchen und klettern deshalb an den Bäumen herum, theils durch den Geruch, theils durch Anklopfen mit dem Schnabel die Stellen, wo Insekten oder deren Larven befindlch sind, erkundend. Hier hauen sie, oft ziemlich tief, ein, welche Arbeit ihnen freilich durch das gewöhnlich schon kranke, also morsche Holz erleichtert wird. Sie beginnen das Beklettern der Bäume fast immer vom Fusse derselben, können aber nicht, wie die Spechtmeisen kopfabwärts klettern. Ausser der schon erwähnten Insektennahrung geniessen sie auch Beeren und Nüsse, letztere klemmen sie in eine Ritze und öffnen sie durch Schnabelhiebe.

Sie fliegen zwar schnell, aber etwas schwerfällig, daher nicht gern über grosse Räume, in welchem Falle der Flug immer sehr wogenförmig ist.

Fast alle Spechte gleichen sich in den angegebenen Eigenschaften vollkommen, und selbst die Stimme zeigt sich, abgesehen von einzelnen, unerheblichen Eigenheiten nach den verschiedenen Arten, überall ähnlich. Sie besteht aus einem lauten, hellen, mehrsilbigen Ruf, der eben so häufig im Fluge als im Sitzen ausgestossen wird.

Bei einigen Arten dient dieser Ruf in der Paarungszeit zugleich als Lockstimme, während die übri-

gen durch ein anderes, eigenthümliches Mittel die Weibchen zu locken suchen. Sie klopfen nämlich schnell und anhaltend auf einen abgestorbenen Aststumpf eines Baumgipfels, wodurch ein eigenthümliches Schnurren entsteht, welches, verstärkt durch die Bewegung des Zackens oder Astes selbst, in bedeutender Entfernung hörbar ist.

Die Spechte nisten nur einmal im Jahre. Zum Nestplatz suchen sie sich ein Astloch oder eine andre Baumhöhle, die sie nach Bedürfniss erweitern, oder sie machen sich eine solche Höhle auch ganz und zwar immer in Bäume, deren Holz durch Krankheit schon etwas mürbe ist. Auf dem Boden dieser Höhle, oft in ziemlicher Tiefe von dem meist zirkelrunden Eingange, liegen entweder ohne Unterlage oder auf Holzmehl und Spänen die 3 bis 8 weissen Eier, die von beiden Gatten bebrütet werden. Die Jungen sind im ersten Federkleide von den Alten nicht wesentlich verschieden.

Man kann die Spechte unbedingt als bloss nützliche Vögel ansehen, während die Angabe, dass sie durch das Hauen der Löcher in die Bäume Schaden anrichten, schon dadurch widerlegt wird, dass sie bloss kranke Bäume angehen, indem die gesunden ihnen weder Nahrung bieten, noch auch, wegen der Härte des Holzes, tauglich zum Aushauen von Nesthöhlen sind.

Feinde haben sie nicht viele, da sie durch die Verborgenheit des Nestes, so wie durch die Höhe desselben über den Boden, vor den Nachstellungen der Menschen und Thiere ziemlich geschützt sind. Doch erhaschen Wiesel, Katzen, Falken und Eulen

manchen Alten und bemächtigen sich auch der Brut, wenn das Nest nicht sehr tief ist.

Nr. 1.

Picus robustus *Lichtenstein.*

Dryocopus robustus.

Gelbrückiger Specht.

Kopf und Hals glänzend scharlachroth, Augengegend nackt, dunkelgrau, unter dem Ohre ein kleiner, weisser Flecken; Rücken weissgelblich, Flügel und Schwanz schwarz, Schwungfedern an der Innenfahne rostroth gefleckt und bandirt. Unterleib graulich braungelb, mit schwärzlichen Querbändern. Schnabel schwärzlich graubraun, übrigens weissgelb, Iris hellgelb, Beine dunkel grünlichgrau. ♂

Länge 13½ Zoll.

Picus robustus. *Lichtenstein* Berliner Catalog p. 10.
„ „ *Wagler* Syst. avium nr. 11.
„ „ *Neuwied* Beiträge IV. 1. p. 385. n. 1.
„ „ *Spix* Aves Brasil. tom. I. t. 44.

Weibchen. Bei diesem zieht sich ein gelblichweisser, beiderseits schwarz eingefasster Streifen vom Mundwinkel bis unter das Ohr, die Nasen- und Stirnfedern sind schwarz, übrigens alles wie am Männchen.

Junger Vogel. Gleicht dem Weibchen, nur sind die Farben nicht so rein und der Rücken schwarz gefleckt.

Diese Art kommt in Brasilien und Paraguay nicht selten vor und zeigt in ihrem Betragen grosse Aehnlichkeit

mit unserm Schwarzspecht (Picus martius). Lebt paarweise.

Nach einem Exemplar meiner Sammlung.

Nr. 2.

Picus cinnamomeus *Linn.*

Zimmtbrauner Specht.

Körper röthlich zimmetbraun, Oberkopf und Haube weisslich-ockergelb, Bürzel, Weichen und untere Schwanzdecken gelb. Am Kinn ein scharlachrother Längsflecken. Federn des Rückens mit kleinen gelblichen Querflecken, die obern mit blossen gelben Schaftstrichen. Untere Flügeldeckfedern citrongelb, Schwungfern innen schwarz, mit rostgelben Binden, Schwanz schwarz. Schnabel gelbgrau, gegen die Spitze weisslich, Beine grünlichgrau. ♂

Länge 11 Zoll.

Dem Weibchen fehlt der rothe Kinnflecken.

Picus cinnamomeus *Linné* I. 1. p. 428. n. 30.
» » *Wagler* syst. avium. n. 75.
» » *Vieillot* Oiseaux de l'America t. 111.
» » *Latham.* Uebersicht übers. von Bechstein II. p. 489. n. 42.
Buffon oiseaux VII. p. 34.
» planch. enl. 524.

Vaterland. Amerika von Surinam und Guiana bis Carolina.

Erlanger Museum.

Nr. 3.

Picus passerinus *Linn. Gmel.*

Sperlingsspecht.

Oberkopf scharlachroth, Stirne rothgrau, die Federn mit weissen Schaftstrichen, Wangen graubraun, weiss gestrichelt; Obertheile und Flügel olivengelb, Halsseiten goldgelb; Unterseite braun und schmutzigweisslich bandirt. Rücken- und Flügeldeckfedern mit gelben Schaftstrichen. Untere Flügeldecken weisslich, zum Theil braun gestrichelt; grössere Schwungfedern braun, am Innenrande weiss gefleckt. Schwanz schwärzlich, heller gebändert. Schnabel bleifarben, Beine grau. ♂

Länge 6½ Zoll.

Picus passerinus *Linn. Gmel. Lath.*
„ „ *Wagler* syst. av. n. 60.
„ „ *Neuwied* Beitr. IV. 1. p. 431. n. 12.
„ ruficeps *Spix* av. Bras. t. 56. f. 2.
Vieillot Ois. de l'Amer. t. 115.
Brisson orn. IV. p. 75. n. 29. pl. 4. fig. 2.
Buffon ois. VII. p. 29.

Weibchen. Der ganze Oberkopf schwärzlich.

Junges Männchen. Oberkopf schwärzlich olivengrün, jede Feder mit kleinem weissem Spitzenfleck, Hinterkopf röthlich überlaufen, Nacken goldgelb, Obertheile wie bei den Alten, mit goldgelben Querwellen.

Picus maculifrons *Spix* a. a. O. tab. 56. f. 2.

Sehr gemein in Brasilien, Guiana und auf St. Domingo.

Er lebt gewöhnlich paarweise, doch bleiben die flüg-

gen Jungen eine zeitlang bei den Alten. Er kommt öfters in die Nähe der Wohnungen, da er weniger scheu ist als seine Gattungsverwandten.

Nach einem Exemplar meiner Sammlung.

Nr. 4.

Picus melanochlorus *Linn.*

Grün und schwarz gefleckter Specht.

Oberleib gelbgrün, mit schwarzen Flecken und Binden. Unterleib grüngelb, mit zahlreichen schwarzen Tropfenflecken, Schwungfederschäfte goldgelb; Oberkopf schwarz, Haube roth, Kopfseiten weisslich. Beine stark, gross, graugrün; Schnabel schwärzlich, Iris rothbraun.

Länge 11 Zoll.

Picus melanochlorus *Linné*, *Gmel*, *Lath.*
„ „ *Wagler* syst. av. n. 42.
„ „ *Neuwied* Beitr. IV. 1. p. 423. n. 10.
„ cristatus *Vieillot* Nov. Dict. t. 26. p. 98.
Baffon pl. enl. n. 79. — ois. VII. p. 30.
Brisson orn. IV. p. 34. nr. 12.

Häufig in Brasilien, aber auch in Guiana und Paraguay. Er lebt sowohl in Waldungen als in den offenen, nur mit wenigen Bäumen und Buschwerk bewachsenen Gegenden, gewöhnlich paarweise.

Erlanger Museum.

Nr. 5.

Picus auratus *Linn.*

Colaptes auratus.

Goldspecht.

Oberkopf und Hinterhals aschgrau, im Nacken ein zinnoberrother Querflecken; Kopfseiten, Kehle und der ganze Vorderhals graulich weinroth, über die Brust ein breites halbmondförmiges, schwarzes Band, ein gleichfärbiger Längsflecken am Kinnwinkel. Rücken und Flügel grauröthlich, schwarz gebändert, grössere Schwungfedern schwarzbraun, mit goldgelben Schäften. Unterleib weisslich, weinroth überlaufen, mit zahlreichen schwarzen Tropfenflekken; Schwanz oben braun; unten goldgelb, an der Spitze schwärzlich. Iris bräunlich, Schnabel schwarz, Füsse bleigrau. ♂

Länge 11⅓ Zoll.

Picus auratus *Linné. Gmel. Latham.*
» » *Vieillot* ois. de l'Amer. t. 123.
» » *Wilson* amer. orn. p. 45. t. 3. f. 1.
» » *Wagler* syst. av. n. 84.
Buffon ois. VII. p. 39. — pl. enl. n. 693.
Brisson orn. IV. p. 72. n. 28.

Weibchen unterscheidet sich vom Männchen durch den Mangel des schwarzen Fleckens am Kinnwinkel und durch den schmälern Nackenflecken.

Junger Vogel. Der Backenfleck, die Brustbinde, der rothe Flecken im Nacken, so wie die Tropfenflecken des Unterleibs fehlen, Oberleib schmutzig grau, übrigens wie die Alten.

Der Goldspecht lebt im nördlichen Amerika, vom Noutka-Sund, der Hudsonsbay bis nach Georgien herab, und ist vorzüglich häufig in Neu-Jersey, bei Neuyork etc. Seine Hauptnahrung sing Insekten, die er auf den Boden sucht. Er nistet jedoch in Baumlöchern und das Weibchen legt dort 4 — 6 glänzend weisse, etwas durchscheinende Eier.

Erlanger Museum.

Nr. 6.

Picus flavifrons *Vieillot.*

Dryobates flavifrons.

Gelbstirniger Specht.

Stirn und Kehle goldgelb, Scheitel und Hinterkopf glänzend scharlachroth; Zügel-, Augen- und Ohrengegend, Rücken, Flügel und Schwanz schwarz, blauglänzend; Unterrücken und Bürzel weiss. Unterleib gelblichgrau, die Mitte scharlachroth, Seiten gelbgrau und schwarz gestreift, Schnabel schwarz, Iris braungelb, Beine grünlichgrau.

Länge 8 Zoll.

Picus flavifrons *Vieillot* Nov. Dict. de sc. nat. t. 26. n. 75.
» » *Spix* Av. Bras. t. 52. f. 2. ♂. fig. 1. ♀.
» » *Wagler* syst. av. nr. 63.
» coronatus *Illiger*, *Lichtenstein* Berliner Catalog p. 10.
» » *Neuwied* Beitr. IV. 1. p. 419. n. 9.
» rubriventris *Vieillot* a. a. O. p. 103.

Vaterland Paraguay und Brasilien. Er bewohnt dort familienweise die grossen Wälder, ist aber weniger lebhaft als seine Gattungsverwandten.

Erlanger Museum.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-61287/fragment/page=0013

Nr. 7.

Picus erythrocephalus *Linné.*

Dryobates erythrocephalus.

Rothköpfiger Specht.

Kopf und Hals scharlachroth; Rücken, Flügeldeckfedern, grosse Schwungfedern und Schwanz schwarz, Unterrücken und Bürzel, der ganze Unterleib, die kleineren Schwungfedern, innere Flügeldecken wie die äussern Schwanzfedern an Spitze und Basis weiss. Schnabel horngrau, Iris bräunlich, Füsse blaugrau. ♂ ♀

Länge 8—8¼ Zoll.

Picus erythracephalus *Gmel. Linn. Lath.*

» » *Wagler* syst. av. n. 14.

Viellot Ois. de l'Amer. t. 112. (alt), t. 113 (jung).

Wilson americ. orn. I. p. 42. t. 9. f. 1. und IV. t. 29. f. 3.

Buffon ois VII. p. 55. —. pl. enl. 117.

Brisson orn. IV. p. 53. n. 19. pl. 3. f. 1.

Junger Vogel. Kopf und Hals schwärzlichgrau, Rücken braunschwarz, Federn zum Theil weiss und schwarz gescheckt, Unterleibsseiten schwärzlich gefleckt, Aussenränder der Flügeldecken und der Schwanzfedern weiss.

Picus obscurus *Linn. Gmel. Lath.*

Der rothköpfige Specht kommt fast in ganz Nordamerika häufig vor. Er hält sich am liebsten in Berggegenden in der Nähe von Flüssen und Bächen auf, besucht die Baumgärten und verzehrt ausser Insekten, Eicheln, Aepfel und Mais. Sein Nest legt er schon früh im Jahre sehr hoch über den Boden an, es enthält gewöhnlich 5 bis 6 Eier. Er wird gegessen.

Erlanger Museum.

1/2

Picus robustus Lichtenstein.

No. 1.

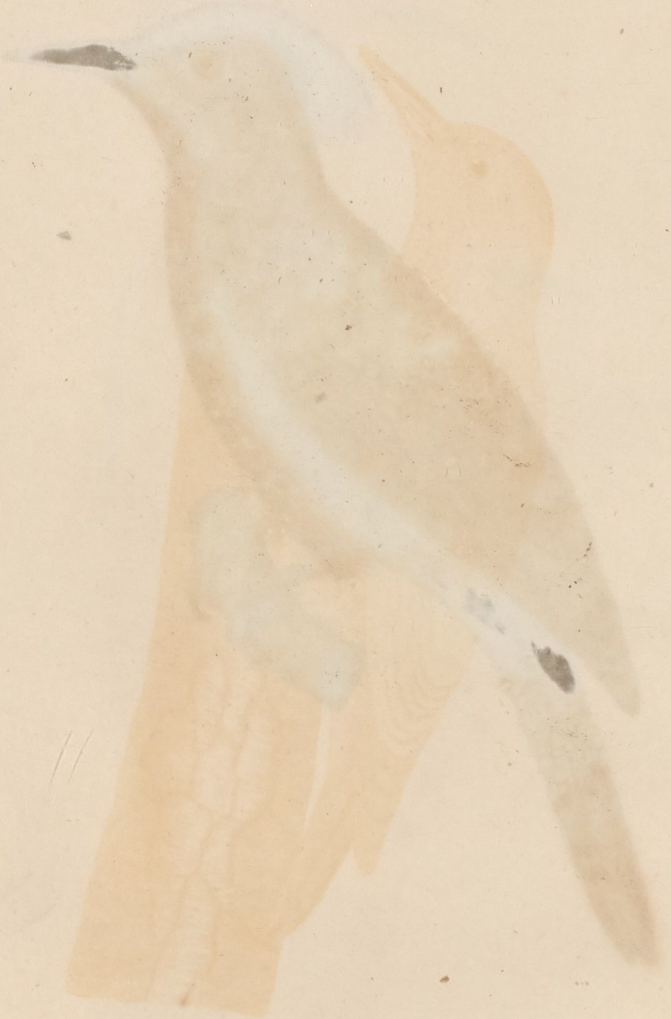
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-61287/fragment/page=0015

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-61287/fragment/page=0016

Picus cinnamomeus Linne.
No. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-61287/fragment/page=0017



Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-61287/fragment/page=0018

4/5

Picus passerinus Linne.

No. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-61287/fragment/page=0019

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-61287/fragment/page=0020

Picus melanochlorus Linne.

No. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-61287/fragment/page=0021

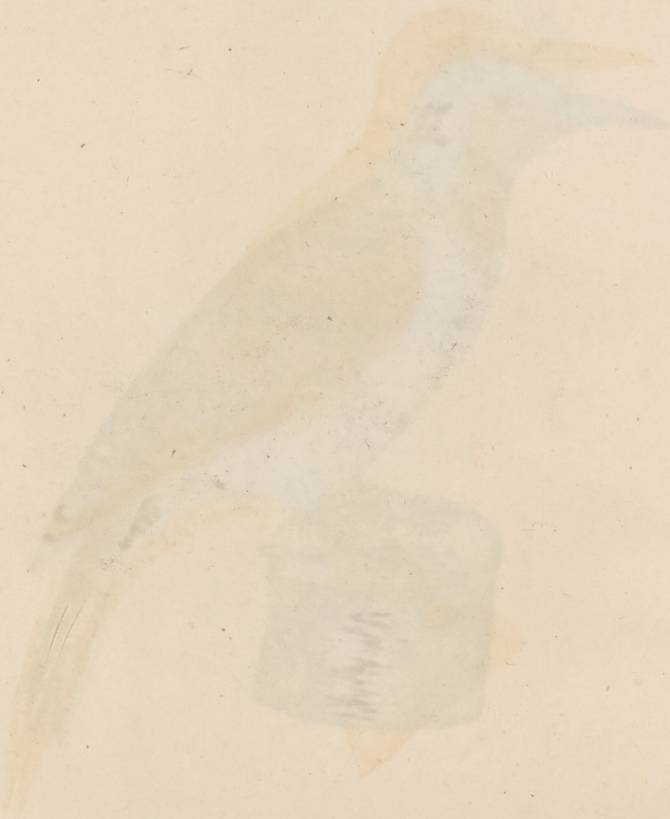
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-61287/fragment/page=0022

3/5

Picus auratus Linne.

No. 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-61287/fragment/page=0023



Picus flavifrons Vieillot.

No. 6.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-61287/fragment/page=0026

5/7

Picus erythrocephalus Linne.

No. 7.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

magn. nat.

Picumnus minutissimus Linn.

No. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-61287/fragment/page=0030

INHALT DES ZEHNTEN HEFTES.

Picus robustus *Lichtenst.*
„ cinnamomeus *Linn.*
„ passerinus *Linn.*
„ melanochlorus *Linn.*
„ auratus *Linn.*
„ flavifrons *Vieillot.*
„ erythrocephalus *Linn.*
Picumnus minutissimus *Linn* *).

(*) Der Text zu diesem Vogel folgt in einem der nächsten Hefte, mit dem der übrigen Arten von Picumnus.)

Von diesem Werke erscheinen alle Jahre 10 Hefte.

Nürnberg, im April 1837.

C. H. Zeh'sche Buchhandlung.

Picidae *Leach.*

Spechtartige Vögel.

mtliche, in diese Familie gehörigen Vögel
sich durch den keilförmigen, starken Schna-
wurmförmige, lang vorstreckbare, mit horn-
Spitze versehene Zunge, die durch vorwärts
Federchen und Borsten bedeckten Nasenlö-
wie durch die kurzen, aber starken Kletter-
s. Die Körpergrösse ist im Allgemeinen nicht
ist unter mittelmässig, die Färbung lebhaft,
elnd; Männchen und Weibchen durch ver-
e Farben einzelner Theile kenntlich. Die
nehmen sie meist aus dem Thierreiche, vor-
e aus der Klasse der Insekten.
Arten sind zahlreich, bilden aber nur weni-
ngen.

Picus *Linn.*

Specht.

inn. — Dryobates *Boie.* — Dryocopus *Boie.* —
ptes *Swainson.*

abel sehr hart, keilförmig, meist gerade, mit
ntiger Firste, nach vorn seitlich zusammen-
und zugeschärft, Spitze senkrecht abge-
.

senlöcher eirund, in einer Vertiefung des
grundes, von welcher eine mehr oder weni-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-61287/fragment/page=0033